


Eines Recht Vornehmen Hofmannes in Dännemark Zufällige Gedanken über das am ersten November 1755. die Stadt Lissabon betroffene Schicksal

Schwerin: gedruckt und zu bekommen bey Wilhelm Bärensprung, [1755?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn883006189>

Druck Freier  Zugang



0 i -

1003.

Qi-1003.

Eines
Recht Vornehmen Hofmannes
in Dännemark
Zufällige Gedancken
über das
am ersten November 1755.
die
Stadt Lissabon
betroffene Schicksal.

Schwerin,
gedruckt und zu bekommen bey Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Hofb.

Glück
Rath Verordnen Hofmeisters
in
Zufällige

am ersten December 1755
die

Erste Sitzung
der

General-Assemblee
der



Anbetungs würdigstes, unendlich grosses All!

Wie plötzlich schreckt dein Zorn das sichere Por-
tugall!

Den Allerheiligen Tag, hast du gerechtes Wesen,

Du Allerheiligster! zum Straf-Tag auserlesen.

Tag, dessen Morgenroth, des Unglücks Herold hieß,

Tag, dessen gleichen uns noch kein Geschichts-Buch wies,

Tag, der die ganze Welt in Furcht und Angst gesetzt,

Du zeigst, daß Gottes Hand das Schwerdt der Rache
wecket.

Vom Trieb der Menschlichkeit bey fremder Noth ge-
rühret,

Wird ein entfernter Blick nach Lissabon geführt.

O! Wer ist stark genug, bey so viel Schreckens-Bildern,

In Asche und Ruin das Elend abzuschildern?

Du, der du Sünde straffst, doch lieber Schuld vergibst,

Weil du das Leben mehr, als Bluth und Wirgen liebst,

Dir kostet es sonst nichts, als einen Wink zu geben,
So tobt die wilde Fluth, so muß die Erde beben.

Sie hebt, wie fürchterlich mag dieser Anblick seyn?

Die Tempel sinken fort, Palläste sinken ein,

Und bey entsetzlichem mit Blitz vermischten Krachen,

Verschlingt die Lebenden ein finst'rer Todes-Rachen.

Viel tausend wirft ein Stoß halb lebend in die Gruft,

Was hilft es, daß man hier nach Rettung kläglich ruft?

Dort unter jenem Schutt von eingestürzten Steinen,

Sind, die nicht wirklich todt, zerquetscht an Arm und

Beinen.

Man hört nichts in der Luft, als Ach und Trauer-

Thon.

Hier hat ein alter Greiß an seinem einzigen Sohn,

Der seine Hofnung war, der ihm zum Trost gebahren,

Die Stütze seines Stamms, des Alters Stab verlohren.

Dort weint der Bräutigam um seine holde Braut,

Wenn die Verlobte hier den Bräutigam todt beschaut;

Ein halb erschlagner Freund ruft seinen Freund vergebens,
Und bittet Schmerzens-voll um Rettung seines Lebens.
Umsonst bemühet sich ein höchst erschrockner Mann,
Ob er sein schwangres Weib und Kinder retten kann.
Er eylt bestürzt herbey, umringt von Unglücks-Wetter.
Nun kömmt ein neuer Stoß, man sieht ihn mit zer-
schmettern.

O! Wie vergänglich ist der Menschen Herrlichkeit,
Du ewig Herrschender! wie muß in kurzer Zeit,
Ein König, ein Monarch der grösssten auf Erden
Zum Flüchtling und dabey der Hülffe dürftig werden.
Ihr, die ihr Sorgen-los, bey Sodoms Sünden lebt
Die ihr was Gottes ist, den schänden Lüsten gebt,
Ists möglich, kan euch nichts zur Buß und Beßrung
bringen,

Da hier die Erde hebt, und dort die Felsen springen!
Du sonst in Glück und Flohr gestandnes Lissabon,
Fliegt doch ein Vogel kaum, so schnell so leicht davon,

Kaum kan ein Schlafender so bald vom Traum erwachen,
Als Todt und Untergang mit dir das Garaus machen.
Hier bebt die Erde noch, dort sinkt sie wirklich fort:
Der König selbstn weiß nun keinen sichern Ort.
In äußerster Gefahr ist seine Burg ein Wagen,
Und alles mangelt ihm in diesen Trübsals-Tagen.
Beweinens würdig ist's, wenn jenen kleinen Rest
Den die Erschütterung der Erde übrig läßt,
Ein nun entstandner Brand, durch Frevel-That vermehret,
In Staub und Asche legt, und dergestalt verzehret,
Daß wenig oder nichts von Häusern übrig bleibt:
Wie eines Freundes Hand, beim Schrecken zitternd schreibt.
Wer kan es ungerührt und ohne Thränen lesen?
Wo gestern Lissabon die schöne Stadt gewesen,
Erblickt man heute nichts; als Schutt und Wüstenen:
O, Welcher Jammer-Stand! o, welches Angst-Geschrey!
In einer kurzen Zeit, und in gar wenig Stunden
Ist diese Residenz verwüstet und verschwunden.

Wie mancher, der nun reich genug zu seyn geglaubt,
Sieht, eh ers denken kann, sich seines Guths beraubt;
Muß ohne Kleid und Brod, bey ungewohnten Klagen
Den harten Bettel-Stab in weichen Händen tragen.
Sein prächtiger Pallast wird von der Gluth verzehrt,
Dem jeko alles fehlt, der hat sonst nichts begehrt,
Und nun, wo bleibt sein Trost, wo sind die Millionen,
Was sucht, was bittet er? im Hirten-Hauß zu wohnen.
Du, der du aller Welt dereinst das Urtheil sprichst,
Der du mit starker Hand hier bauest, dort zerbrichst,
Laß uns an Lissabons betrübttem Beyspiel lernen,
Dein nahes Zorn-Gericht durch Buße zu entfernen.
Wer ist, ! gerechter Gott! vom Sünden-Aussatz rein,
Wie, soll nur Lissabon der Strafe Schau-Platz seyn?
Wer hat nicht unter uns in seinen Lebens-Tagen
Zu diesem Unglücks-Brand das Holz mit zugetragen?
Sind unsre Länder noch von solchen Plagen frey,
Wer weiß wie weit entfernt die Unglücks Wolke sey?

Wer thut nicht ungesäumt was kluger Rath erfordert,
So bald des Nachbarn Haus in hellen Flammen lodert?
Was dort Vernunft gebent ist hier der Christen Pflicht.
Erbarmer, handle doch wie wir verdienen, nicht!
Denk an des Sohnes Tod, an des Erlösers Blüthen,
Und wenn du Sünde straffst, so brauche Vater-Ruthen.
Es müsse Dänemark, des Seegens Wohnung seyn,
Das Wohl von Friederich schließt unsre Wünsche ein.
Laß diesen Salomon beglückt und lange leben,
Und durch des Wortes Kraft die sichern Herzen beben.



mancher, der nun reich genug zu seyn geglaubt,
denken kann, sich seines Guths beraubt;
Brot und Brod, bey ungewohnten Klagen
Bettel-Stab in weichen Händen tragen.
Der Pallast wird von der Gluth verzehret,
Was fehlt, der hat sonst nichts begehrt,
Bleibt sein Trost, wo sind die Millionen,
Was bittet er? im Hirten-Haus zu wohnen.
Der Welt dereinst das Urtheil spricht,
Wo erker Hand hier hauest, dort zerbrichst,
Lissabons betrubtem Beyspiel lernen,
Vorn-Gericht durch Buss zu entfernen.
Hinter Gott! vom Sünden-Aussatz rein,
Lissabon der Strafe Schau-Platz seyn?
Unter uns in seinen Lebens-Tagen
Unglücks-Brand das Holz mit zugetragen?
Woher noch von solchen Plagen frey,
Weit entfernt die Unglücks Wolke sey?